

Themenblätter im Unterricht

Herbst 2007_Nr. 67

**Inländisch,
ausländisch,
deutschländisch**

Seite 3 – 6	Anmerkungen für die Lehrkraft
Seite 7 – 62	Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreibblock (26 Stück) zum Thema: <i>Inländisch, ausländisch, deutschländisch</i>
Seite 63	Weiterführende Hinweise und Bestellcoupon
Seite 64	Schlagwortregister der Themenblätter im Unterricht

Zu den Autoren:



Murat Güngör

geb. 1969 in Tarsus/Türkei. Studium der Kulturanthropologie, Soziologie und Politik in Frankfurt. Von 1990 bis 1999 war er als Rapper und Produzent aktiv. 1998 Mitbegründer des antirassistischen Netzwerkes Kanak Attak. 2002 veröffentlichte er zusammen mit Hannes Loh das

Sachbuch „Fear of a Kanak Planet – HipHop zwischen Weltkultur und Nazirap“. Zuletzt tätig als wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem Ausstellungs-Projekt „Projekt Migration“. Derzeit freier Jugendbildungsreferent in der politischen Bildungsarbeit.



Hannes Loh

Hannes Loh ist Lehrer für Deutsch und Geschichte am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Pulheim. Bis 1998 war er als Rapper bei der Gruppe Anarchist Academy aktiv. Als Autor der Bücher „25 Jahre HipHop in Deutschland“ (Hannibal 2000) und „HipHop – Raplyriker

und Reimkrieger“ (Verlag an der Ruhr) beschäftigt er sich mit der historisch-gesellschaftlichen Dimension der Jugendkultur HipHop.

DIE NEUEN AUSGABEN:

- Nr. 65: Europa der 27. Bestell-Nr. 5.958
- Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5.959
- Nr. 67: Inländisch, ausländisch, deutschländisch. Bestell-Nr. 5.960
- Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5.961

Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)

Autor: Murat Güngör, Hannes Loh
Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich)
Mitarbeit: Markus Antony, Martin Eiermann, Hakan Dogrudogan

Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
Titelfoto: Markus Antony, Bonn

Druck: Mareis Druck,
Weißenhorn
Papier: Schneidersöhne
PlanoNature FSC



Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen. Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

1. Auflage: Oktober 2007 / ISSN 0944-8357 / Bestell-Nr. 5.958

Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 4: Demokratie: Was ist das? (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.354
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.358
- Nr. 10: Wer macht was in Europa? (neu 2006) Bestell-Nr. 5.360
- Nr. 16: Mobbing. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.366
- Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.370
- Nr. 22: Lust auf Lernen. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.372
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
- Nr. 33: Internet-Sicherheit. Bestell-Nr. 5.383
- Nr. 39: Zuschauer–Demokratie? Bestell-Nr. 5.389
- Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? Bestell-Nr. 5.390
- Nr. 43: Getrennte Welten? Migranten in Deutschland. Bestell-Nr. 5.393
- Nr. 45: Folter und Rechtsstaat. Bestell-Nr. 5.395
- Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
- Nr. 49: Sport und (Welt-) Politik. Bestell-Nr. 5.942
- Nr. 50: Freiheitsrechte – grenzenlos? Bestell-Nr. 5.943
- Nr. 51: Gesundheitspolitik – Ende der Solidarität? Bestell-Nr. 5.944
- Nr. 52: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.945
- Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.946
- Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. Bestell-Nr. 5.947
- Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
- Nr. 56: Stichwort Antisemitismus. Bestell-Nr. 5.949
- Nr. 57: Nachhaltige Entwicklung. Bestell-Nr. 5.950
- Nr. 58: Wie christlich ist das Abendland? Bestell-Nr. 5.951
- Nr. 59: Gleiche Chancen für Anne und Ayshe? Bestell-Nr. 5.952
- Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953
- Nr. 61: Friedenschancen im Nahen Osten? Bestell-Nr. 5.954
- Nr. 62: Unterschicht in Deutschland? Bestell-Nr. 5.955
- Nr. 63: Akteure im politischen Prozess. Bestell-Nr. 5.956
- Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bestell-Nr. 5.957



Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen:
→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

Zum Titelbild: Rap ist ein Stilmittel, besonders im HipHop. Zu dieser Ansagetechnik, bei der ein Diskjockey in Kombination mit schnell gesprochenen Satzketten eine Schallplatte vor und zurück bewegt (scratching), wird ein Plattenspieler (engl. turntable) benutzt. Der ist für viele Diskjockeys ein unverzichtbares Werkzeug – durch den Kontakt mit der beweglichen Platte kann man das Material intuitiv mixen, stufenlos verwandeln und zu etwas Neuem zusammensetzen.

Zu „deutschländisch“: Der Begriff ist in der Sprachwissenschaft Österreichs und der Schweiz üblich. Das Russische macht zudem eine Unterscheidung im Hinblick auf „deutsch“, das im Russischen mit nemezkiy (das sich an nemez „Deutscher“ anlehnt) und germanskij (das sich an Germanija „Deutschland“ anlehnt). Die in Deutschland heimischen Türken nennen sich Almanyalı Türker (etwa: deutschländische Türken/türkische Deutschländer); „Deutsch-Türken“ heißen Almanclar.

Foto: Markus Antony, Bonn

Murat Güngör / Hannes Loh

♂ steht für die männliche
und weibliche Form des
vorangehenden Begriffs

Migration und Alltag

→ Rollenzuschreibung und Rollenwirklichkeit

Nach über 50 Jahren Migrationsgeschichte in Deutschland sind Eigen- und Fremdwahrnehmung von In- und Ausländern vielfältiger geworden. Dies gilt sowohl für die Perspektive der Deutschen auf Migranten als auch umgekehrt. Einerseits werden eindimensionale Opfer-Helfer-Rollen oder rassistische Täterzuschreibungen von den Beteiligten zunehmend in Frage gestellt; andererseits bestehen alte Stereotypen weiter fort – auch in vielen Schulbüchern.

Die vorliegende Ausgabe der Themenblätter ergänzt die bisher erschienenen Ausgaben:

Nr. 6: **Deutschland, deine Inländer**

Nr. 25: **Heimat ist, wo ich mich wohlfühle**

Nr. 26: **Bevölkerungsentwicklung und Sozialstaat**

Nr. 31: **Zuwanderung nach Deutschland**

Nr. 43: **Getrennte Welten? Migranten in Deutschland**

Nr. 47: **Die Türkei und Europa**

Nr. 59: **Gleiche Chancen für Anne und Ayshe?**

Alle: www.bpb.de/publikationen > Themenblätter im Unterricht

→ Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung

In dieser Ausgabe der Themenblätter im Unterricht geht es um eine Reflexion unterschiedlicher, z. T. widersprüchlicher Rollenbilder. Die Schüler sollen sich zunächst bewusst werden, dass im Kontext der Migration nationale, kulturelle und religiöse Stereotype immer wieder Verwendung finden, um Identitäten zu konstruieren. Im nächsten Schritt sollen die Schüler ihre eigenen Entwürfe mit den gesellschaftlichen Klischees vergleichen. Ziel ist es, die Lernenden zu ermutigen, die Gemeinsamkeiten und verbindenden Elemente der eigenen und der fremden Wahrnehmung zu entdecken.

Das Arbeitsblatt setzt an den alltäglichen Erfahrungen von Jugendlichen an. Im Zusammenhang mit Migration, sozialer Verortung und problematischen Rollenbildern spielt HipHop eine wichtige Rolle. In den 90er Jahren haben sich junge Migranten und Afrodeutsche auf diese Tradition berufen, um über soziale Missstände zu berichten. Die Arbeitsaufgaben der Themenblätter greifen einerseits dieses kollektive Wissen in den Rap-Songs auf, andererseits sollen durch Rap-Zitate Bezüge zum Alltag hergestellt werden, um HipHop unter anderem als Ort für gesellschaftliche Auseinandersetzungen erfahrbar zu machen.

Info → Eigener Lebensstil

Als größte Minderheit in Deutschland zählt die türkische Gemeinde in Deutschland heutzutage 2,3 Mio. Personen, die auch selbstständig eine vielfältige Gesellschaft bilden. (...)

Obwohl es (...) türkische Familien gibt, die sich von ihrem deutschen Umfeld abschotten bzw. abgeschottet werden und deren Kinder oft zu geringe Deutschkenntnisse haben, um gute Schulabschlüsse zu erreichen und erfolgreich in die Berufswelt einzusteigen, sind dies doch nicht die Mehrheit der Fälle. Bei einer so großen Anzahl von Menschen, wie sie die Türken/innen bzw. türkischstämmige Deutsche ausmachen, kann nicht von einer homogenen Gruppe gesprochen werden. (...)

Weitere Differenzierungen sind mit der Tatsache verbunden, dass mittlerweile ein großer Teil der türkischen Minderheit, sog. Deutschlandtürken in Deutschland geboren wurde und sich aus den zwei Kulturen ein eigener Lebensstil entwickelt. Die Türkei ist für viele Migrantenkinder ein Land, das sie häufig nicht mal persönlich kennen – dennoch werden sie in Deutschland, wo sie aufgewachsen sind und wo sie leben, als „die Türken“ betrachtet.

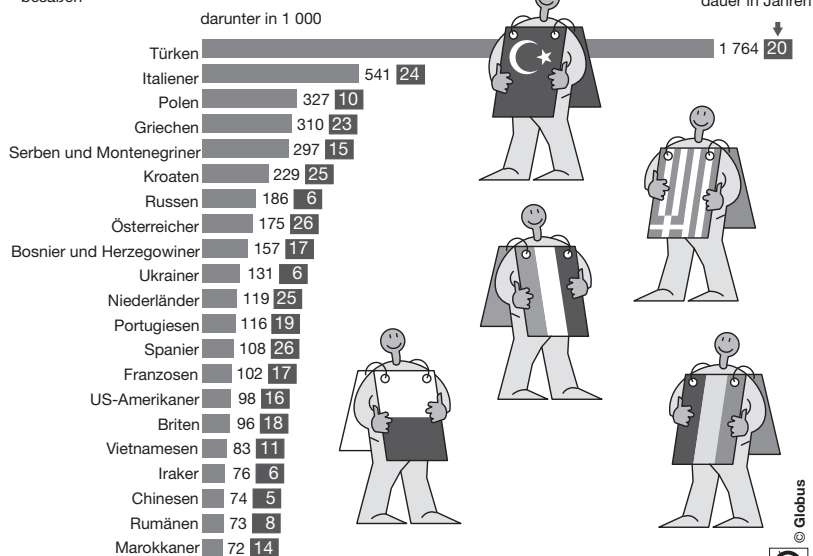
Der in Deutschland und auch in anderen europäischen Ländern häufig gebrauchte Begriff der Ausländer zweiter oder dritter Generation ist ein Begriff, der so eigentlich nicht funktioniert. Nur wenn wir bereit sind, hier geborene und aufgewachsene Menschen auch als Deutsche anzuerkennen, öffnen wir ihnen die Tür für eine erfolgreiche Integration.

→ Aus: www.jugendkampagne.de/index.php?m=21
(Kampagne des Deutsche Nationalkomitees für Internationale Jugendarbeit; Zugriff 4. September 2007)

Ausländer in Deutschland

Wie lange sie schon hier sind

Ende 2005 lebten 6,76 Millionen Menschen in Deutschland, die ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit besaßen



Quelle: Stat. Bundesamt



Im Vordergrund der Auseinandersetzung mit diesem Thema stehen nicht die gängigen, meist schablonenhaften Definitionen über Migration, sondern die individuelle, emotionale und kognitive Auseinandersetzung mit Zuschreibungen, die sich sowohl im Alltag, als auch in der Schule finden. Hierbei ist es wichtig, sich selber als gesellschaftlicher Akteur zu begreifen. Denn das Analysieren des vermeintlich Anderen verändert nicht nur den eigenen Blick, sondern auch die Reflexion über sich selbst.

Dabei dient der Song „Denkmal“ (Originaltext siehe unten) als Vorlage für die Betrachtung von Migrationsgeschichte in Rap-Songs. Bei diesem Song werden sowohl die sozialen Lebenswelten der ersten Einwanderergeneration als auch der folgenden thematisiert. Des Weiteren bietet er die Möglichkeit der kritischen Reflexion von Migrationsgeschichte, Alltag und gesellschaftlicher Stereotype.



Microphone Mafia: Denkmal (2002)

einer der wenigen abende, bin mal früh daheim
einer der wenigen abende, geh nicht direkt in mein zimmer rein
sehe meinen vater auf den fernseher starren
seinen starren blick auf dieser talkrunde verharren
wir sehen diese weisen, die uns ausländern den weg weisen
wie in diesen klugen kreisen binsenweisheiten kreisen
leise dreht sich mein vater um, schaut mir in die augen
seine fragen mich stillschweigend aussaugen
wo sind meine kollegen, die wissen wie es wirklich war
wo sind meine kollegen, warum sitzen sie nicht da
um selbst zu erzählen wie es uns früher erging
wie damals für uns die neue zukunft anging

damals hieß man uns willkommen mit pauken und trompeten
die musik ist verstummt und heute hört man sie nur reden
dass wir uns in deutschland nicht so recht integrieren
ist es integration, wenn häuser brennen und sie applaudieren
damals war das anders, vor den ford-werken
ob deutsch, türke, italiener – zusammen zeigten wir stärke
standen schulter an schulter auf gemeinsamer fährte
mit gemeinsamen zielen, hatten gemeinsame werte
damals zeigte man verständnis, heute die tür
besser gestern als heute, wenn es sein muss mit willkür
fühl mich hintergangen wie eine betrogene braut
bin erschöpft und ergraut ich danke für den knock out

refrain:

wir wollen keinen dank, wir wollen respekt, verdammt noch mal
darum setze ich euch mit diesem lied ein denkmal
wir wollen keinen dank, wir wollen respekt, verdammt noch mal
ihr seid wahre helden, geformt durch das schicksal

wo ward ihr denn früher mit eurem deutsch unterricht
im heimzimmer zusammen gepfercht beim kerzenlicht
zwölf mann in einem raum, dennoch mit zuversicht
niemand wollte uns lehren, auf unsere arbeitskraft erpicht
direkt nach der ankunft standen wir auf schicht
hauptsache gesund und kräftig, bildung war unwichtig
gesundheit und kraft ließen wir am band zurück
haben deutschland mit aufgebaut,
sind teil von diesem von meisterstück
sind keine einwegflaschen, die man nutzt dann entsorgt
meine jugend ließ ich hier, also bleib ich an diesem ort
wir wollen keinen dank, man soll uns respektieren
brauchen keine leitkulturen, die uns angeblich kultivieren

→ © www.microphone.mafia.de

Info → Zahlen und Daten 2006

Der Anteil der Migranten an der Gesamtbevölkerung beträgt 18,6 Prozent. In Deutschland leben rund 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Nach den vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden veröffentlichten Daten sind von den Migranten und ihren Nachkommen mit 7,3 Millionen jedoch nur knapp die Hälfte Ausländer, weil die anderen acht Millionen mittlerweile eingebürgert wurden. Insgesamt beträgt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung 18,6 Prozent. Die meisten von ihnen – 96 Prozent – leben im alten Bundesgebiet sowie Berlin und nur vier Prozent (600.000) in den ostdeutschen Ländern. Das ergab die Auswertung des Mikrozensus 2005.

Konzentration in Großstädten

Die zum ersten Mal vorgenommene Erhebung besagt auch, dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Großstädten besonders hoch ist. Er beträgt beispielsweise in Stuttgart 40 Prozent, in Frankfurt am Main 39,5 Prozent und in Nürnberg 37 Prozent. Wie das Bundesamt weiter berichtete, hat fast jedes dritte Kind unter fünf Jahren in Deutschland einen Migrationshintergrund. Auch hier zeigt sich eine besonders große Konzentration in Städten – in sechs liegt der Anteil der Migrantenkinder bei mehr als 60 Prozent: darunter Nürnberg 67 Prozent, Frankfurt am Main 65 Prozent, Düsseldorf und Stuttgart jeweils 64 Prozent.

Viele Zuwanderer aus Europa

Fast 62 Prozent der nach Deutschland migrierten Menschen stammen aus Europa. Die wichtigsten Herkunftsländer sind die Türkei mit 14,2 Prozent aller Zugewanderten, Russland 9,4 Prozent, Polen 6,9 Prozent, Italien 4,2 Prozent, Rumänien und Serbien und Montenegro je drei Prozent, Bosnien und Herzegowina 2,3 Prozent sowie Griechenland mit 2,2 Prozent. (...)

In einer weiteren Statistik des Bundesamtes heißt es jedoch, dass sich die Zahl der Einbürgerungen von Zugewanderten in den vergangenen Jahren spürbar verringert hat. So erhielten 2003 noch 140.700 Migranten die deutsche Staatsbürgerschaft, 2004 waren es 127.000 und 2005 nur noch 117.200. Zuletzt kamen unter anderen knapp 33.000 Eingebürgerte aus der Türkei, 13.000 aus dem früheren Jugoslawien, fast 7.000 aus Polen und rund 5.000 aus Russland.

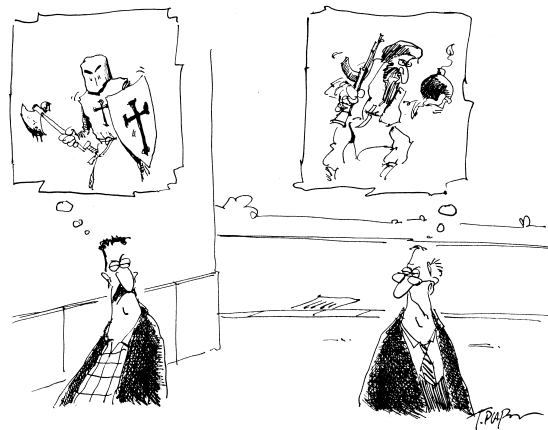
→ www.tagesschau.de

Zu den Aufgaben im Arbeitsblatt

Zu Aufgabe ■ 1 ■ Herkunft, Aussehen, Urteil: Rollenzuschreibung über Wahrnehmung

Das Eigene und das Fremde sind eine Konstruktion unserer Wahrnehmung. Stereotype beeinflussen dabei den Blick auf den Fremden und seine Herkunftskultur. Das Eigene wird in alltäglichen Erfahrungen oft in Abgrenzung zum Fremden konstruiert. Diese ausgrenzende Konstruktion wird auch beim Sprechen über Migration deutlich. Die Begriffe Gastarbeiter, Ausländer, Nicht-Deutscher oder Migrant sind Begriffe, die Akteure an der Peripherie beschreiben. Diese Begriffe schreiben Fremdheit fest; oft wird diese Fremdheit auch den Kindern, die hier aufgewachsen sind, weiterhin zugeschrieben. „Wie viel Prozent bist du deutsch und wie viel türkisch?“ Solche dumme Fragen wurden mir gestellt.“ – so die Rapperin Aziza A. Solche Zuschreibungen sind statisch und an eine vermeintliche kulturelle Identität geknüpft.

Die Lebenswelten in Deutschland sind heterogen und in ihrer täglichen Praxis höchst unterschiedlich. Kulturanthropologen benutzen häufig den Begriff der Collage bei der Betrachtung dieser vielschichtigen Lebensentwürfe, indem sie Kultur und Identität als einen Prozess beschreiben, der sich stets wandelt und neu zusammensetzt, sowie ethnisch nicht festgeschrieben ist. Migration ist dabei ein wichtiger Motor für Veränderung in der Gesellschaft. Denn sie stellt die Zweiteilung in „das Eigene“ und „das Fremde“ in Frage („entweder – oder“) und stattdessen den Aspekt der Gemeinsamkeiten in einer heterogenen Gesellschaft in den Vordergrund („sowohl als auch“).



Karikatur: Thomas Pfäffmann

Die Aufgabenstellung provoziert eine Irritation der typischen Einschätzung des Fremden. Die Menschen auf den Fotos stellen die gewohnte Wahrnehmung auf den Kopf.

Zu den Fotos: Die Personen auf den Fotos A, B, C, und E arbeiten in der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb; die rotblonde junge Frau ist Finnin, der blonde junge Mann ist Spanier. Die anderen sind Deutsche mit türkischen (Foto A und B) oder deutschen Eltern (Foto D). Keiner hat einen niedrigen Bildungshintergrund und alle sprechen perfekt deutsch.

Zu Aufgabe ■ 2 ■ „Zwischen zwei Stühlen“ – Migranten- Schicksal?

Gesellschaftliche Diskurse, Rollenvorstellungen, didaktische Modelle und politische Entwicklungen spiegeln sich über die Jahrzehnte auch in der Schule wider. Das Thema „Fremdheit“ wird seit den 1980er Jahren in deutschen Schulbüchern für den Politik-, Erdkunde-, Geschichts- und Deutschunterricht behandelt.



Karikatur: Thomas Pfäffmann

Eine Studie unter der Leitung von Radtke stellt beim Vergleich der Schulbücher aus den 1980er und 1990er Jahren eine Verschiebung von defizitorientierten Zuschreibungen („diskriminierte und unterprivilegierte Ausländer“) hin zur Kulturkonfliktthese („Parallelgesellschaft“) fest. Grob vereinfacht kann man sagen, dass hier die „Interkulturelle Pädagogik“ die „Ausländerpädagogik“ abgelöst hat. Nicht mehr das Kind mit seinen Deutschproblemen steht dabei im Vordergrund, sondern sein kultureller Konflikt mit der deutschen Gesellschaft.

Das in der Aufgabe 2 vorgegebene Bild aus der Publikation „Zeitlupe“ Nr. 17 vom März 1985, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, entstand unter folgender Aufgabenstellung des „Schülerwettbewerbs zur politischen Bildung“ 1983:

„Worauf sind die schlechten Ergebnisse in ihrer Ausbildung zurückzuführen? Geraten die Erziehungs- und Wertvorstellungen der ausländischen Eltern in Konflikt mit den Erziehungszielen der Schule? Was soll aus diesen Kindern und Jugendlichen werden, wenn ihnen kaum eine Chance gegeben wird, sich zu bewähren? Eine Generation von Nichtstuern, Arbeitslosen – programmiert auf Abstieg und Kriminalität?“

Diese „Arbeitsfragen“ führten zu einer Zeichnung, die Einzug in die Schulbücher der 1990er Jahre hielt. Dieser Zugang ist typisch für die Behandlung des Themas in dieser Zeit. Er beruht auf den Annahmen, dass Kultur und Identität statisch seien und man sich zu entscheiden hätte, und dass Kultur und Nation deckungsgleich seien. Die Metapher „Zwischen zwei Stühlen“ stellt Migration als Identitätskonflikt dar. In einem Klassenverband mit Schülern unterschiedlicher Herkunftsländer werden den Jugendlichen somit die jeweiligen gesellschaftlichen Rollen vorab zugeschrieben. Dabei kommen der deutschen Schülerschaft die Rolle des Helfers und der ausländischen die des Opfers zu.

Karikatur: Gerhard Meiser

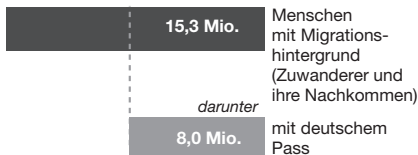


Migranten in Deutschland

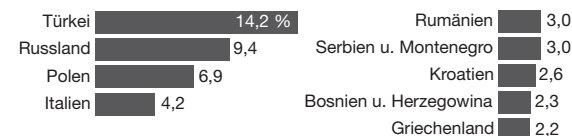
dpa
Grafik 4066

Quelle:
Stat. Bundesamt
Stand 2005

In Deutschland leben



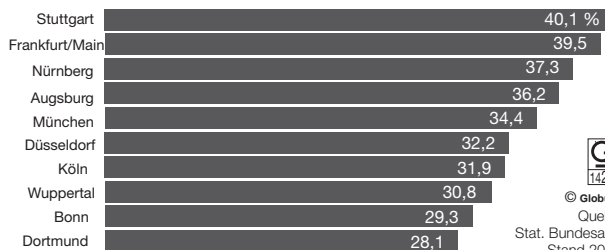
Die wichtigsten Herkunftsländer:



Multikulti-Städte

In Deutschland leben 15,3 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund (Zuwanderer und ihre Nachkommen). 96% der Migranten leben in Westdeutschland und Berlin.

Städte mit dem höchsten Anteil von Migranten an der Gesamtbevölkerung



Quelle:
Stat. Bundesamt
Stand 2005

Zu Aufgabe 3 ■ Rollenbilder zwischen Zwang und Freiheit

Migrationsgeschichte in Deutschland ist auch die Geschichte wechselnder Zuschreibungen und Selbstbeschreibungen. Weil sich Deutschland lange Jahre nicht als Einwanderungsland begriff, hatte sich das Rollenverständnis von Deutschen und Türken kaum bewegt. Das zeigt der bis heute gängige Begriff „Ausländer“ oder „Türke“, der auch dann verwendet wird, wenn es sich um Menschen mit einem deutschen Pass handelt. Die Vorstellung, dass Staatsbürgerschaft mit Abstammung zusammenfällt, ist in Deutschland wesentlich ausgeprägter als beispielsweise in (der ehemaligen Kolonialmacht) Frankreich oder in den Vereinigten Staaten von Amerika, die von Anbeginn an ein Einwanderungsland waren.

→ Bewertung der Immigration im Vergleich

Anders als in den traditionellen Einwanderungsländern USA, Kanada oder Australien, ist man in Deutschland geteilter Meinung, ob Einwanderer einen **guten oder schlechten Einfluss** auf die Dinge hier im Land ausüben: 47% sind der Ansicht, sie haben einen sehr guten oder eher guten Einfluss, 45% meinen, sie haben einen eher schlechten oder sehr schlechten Einfluss. Ebenso ist die Mehrheit der Deutschen (59%) der Ansicht, dass Einwanderer nur sehr wenig Einfluss auf das Leben in den Gemeinden haben. (...)

In allen untersuchten Ländern ist das Bild des **hart arbeitenden Einwanderers** fest verankert. Besonders weit verbreitet ist diese Vorstellung in den USA. Entsprechend des „American Dream“ vom tüchtigen Einwanderer, der es in den USA zu Reichtum bringt, sind mehr als die Hälfte aller befragten Amerikaner (51%) der Ansicht, dass Immigranten härter arbeiten als Amerikaner. Dagegen teilen Deutsche diese Ansicht weit weniger oft als Befragte anderer Länder. Lediglich 29% der Deutschen glauben, dass Zuwanderer härter arbeiten als Deutsche und sogar 14% geben an, dass Immigranten weniger hart arbeiteten, der höchste Wert im Vergleich zu allen anderen. In Deutschland scheint

damit immer noch das Selbstbild des disziplinierten, hart arbeitenden Deutschen vorzuherrschen, an dessen Arbeitsmoral so leicht kein Immigrant heranreichen kann.

(...)

Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie, die Ipsos Nordamerika in Kooperation mit Associated Press (AP) im Mai diesen Jahres (2006) in Kanada, Australien, den USA, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien bei jeweils 1.000 Befragten durchführte. (...)

Die traditionellen Einwandererländer Kanada, Australien und die USA liegen bei der positiven Beurteilung des Einflusses von Immigranten klar vorne, während Europa Einwanderer etwas skeptischer bewertet. Besonders geschätzt wird der Einfluss von Zuwanderern in Kanada: Drei Viertel der befragten Kanadier sehen einen positiven Einfluss von Immigration auf die Entwicklung ihres Landes. (...) Die schlechtesten Eindrücke zeigen sich in Großbritannien. Fast jeder zweite Brite (48%) sieht hauptsächlich die negativen Auswirkungen von Einwanderung, während nur 43% die positiven Einflüsse hervorheben.

→ www.knowledgecenter.ipsos.de > Pressemitteilungen 2006

In der Aufgabe 3 werden vier unterschiedliche Bilder aufgegriffen, die im Zusammenhang mit der Migrationsgeschichte in Deutschland immer wieder auftauchen. Jedes der Bilder rückt einen bestimmten Aspekt von Migrationserfahrung in den Vordergrund:

Bild A Die Vorstellung, dass man als Immigrant zwischen zwei Stühlen sitzt, ist in Deutschland eines der stärksten Bilder. Es ist sowohl als Fremd- als auch als Selbstwahrnehmung besonders häufig anzutreffen. Die Metapher drückt eine Zerrissenheit zwischen Heimat und Fremde aus. Sie steht für Unsicherheit und Schmerz, denn zwischen zwei Stühlen sitzt man weder fest noch bequem. Das Zwischen-zwei-Stühlen-Sitzen gibt keine Antworten, sondern wirft Fragen auf: Was passiert, wenn ein Stuhl wegbricht? Welcher Stuhl bedeutet Heimat? Wohin gehöre ich?

Bild B Flatternde türkische Fahnen, freudige Gesichter. Das Bekenntnis zur „Heimat“ ist eine Entscheidung gegen die Unsicherheit. Viele türkische Jugendliche suchen ihre Identität im Land ihrer Eltern oder Großeltern, das sie selbst meist nur aus dem Urlaub kennen. Der Stolz auf den „Ursprung“ verleiht Kraft und Zuversicht. Deutschland wird in diesem Bild zum Land der Ungastlichkeit und Fremdheit. In Deutschland ist man nur mehr oder weniger willkommen – im besten Fall Gast, immer aber „Ausländer“. Deshalb ist die Kehrseite der Freude über die „fremde Heimat“ auch die Wut, die Enttäuschung, die Verbitterung.

Seit den 1980er Jahren wurde HipHop als Jugendkultur maßgeblich von jungen Einwandererkindern mit aufgebaut. Viele der Rapper haben ihre Migrationserfahrungen zum Thema ihrer Texte gemacht. Auch hier trifft man auf ganz unterschiedliche Fragen, Antworten und Perspektiven. Die zur Auswahl gestellten Zitate lassen sich nicht immer eindeutig zuordnen. Das hat den Vorteil, dass die Schüler ihre Entscheidungen begründen und eventuell gegenüber anderen Einschätzungen verteidigen können. Letztendlich führt die Beschäftigung mit den aufgeführten Zitaten zu der Frage: Welche Aussage finde ich persönlich am plausibelsten? Oder: Kenne ich andere Aussagen (Liedtexte, Raptexte, Gedichte etc.), die mir zu diesem Thema einfallen? Gibt es ein fünftes oder ein sechstes Bild, das hier noch nicht aufgetaucht ist?

*Fotonachweis Bild D: Tanja Szidat, Baseball-Softballclub Mainz Athletics

Zu Aufgabe 4 ■ Täter oder Helfer? Rollenmodelle für Deutsche

Die Frage, welche Rolle Migranten in „unserer“ Gesellschaft spielen sollen, enthält immer auch eine Vorstellung der eigenen Rolle, die man als „Einheimischer“ „Ausländern“ gegenüber einnimmt. Die beiden Extreme sind in Bild A und Bild B dargestellt.

Bild A „Ausländer sind grundsätzlich unerwünscht. Zum Arbeiten können wir sie vielleicht gebrauchen, aber sie sollen keine Ansprüche stellen. Wir sind die Deutschen – das sind die Ausländer. Wir kümmern uns um unsere eigenen Leute – die können ja nach Hause gehen, in ihr Land. Ausländer raus!“

Bild B „Mein Freund ist Ausländer. Ich beschütze ihn, weil ich weiß, dass er es bei uns nicht leicht hat. Er ist ein guter, anständiger Mensch. All die dummen Vorurteile sind Quatsch. Ich setze mich für Ausländer ein.“

Bild C Die deutsche Fahne bedeckt den ganzen Körper. Sie wirkt fast wie ein Versteck. Auf der Flucht nach vorne schlüpft man ganz in die Farben der „neuen Heimat“. Auch dieses Bild ist ein Bekenntnis zur „Heimat“ und ein Versuch, sich stabil und unzweideutig zu positionieren. Der Blick wird nur ungerne zurück geworfen und wenn, dann verächtlich. Was als „deutsch“ gilt, nimmt man willig an. Bild C gibt wie Bild B vor allem klare, aber einfache Antworten. Werden diese Antworten in Frage gestellt, dann kehrt schnell die Unsicherheit oder die Wut zurück.

Bild D Hier fehlt der eindeutige Bezug zur Nation – auch zur zerrissenen. Stattdessen steht das gemeinsame Fußballspiel im Vordergrund. Der Mannschaftssport fragt nicht nach nationaler Identität, denn hier zählen ganz andere Eigenschaften: es geht um individuelle Kompetenzen*. Übrigens: „Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) plant den Aufbau eines Netzwerkes zur Koordinierung lokaler bzw. regionaler Integrationsprojekte im Fußball. Zudem fördert er gemeinsam mit der Bundesregierung das Modellprojekt „Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung“.

Siehe auch: www.focus-migration.de > Newsletter 6/2007



Karikatur: Thomas Pfeiffmann

Beide Sichtweisen sind unter Deutschen verbreitet. Sie haben gemeinsam, dass „der Ausländer“ in diesen Bildern nicht als Subjekt vorkommt, sondern nur als Problemfall. Auch der Ausländerfreund nämlich unterwirft „seinen“ Migranten einem Diktat. Er kämpft für den guten Ausländer, der sich anständig benimmt. Wenn der Ausländer diese Vorstellung nicht bedient (weil er z.B. eine kriminelle Handlung begeht), kann dieses paternalistische Bild sehr schnell umschlagen: Der Ausländerfreund ist enttäuscht und verbittert.

Deshalb ist die wichtige Frage: Welche Alternativen gibt es zu diesen Bildern? Wie kann man die festgefahrenen Rollenbilder über sich und andere aufweichen und ersetzen?

**Anhang: Zitate zur Diskussion****Kümmel und Kanaken** (1995)

„Die deutschen Ausländerbeauftragten sind froh, mittels ABM und BSHG 19 eine Stelle gefunden zu haben und stümpfern mit dem Viertelwissen ehemaliger Honorarkräfte vor sich hin. Aber schon um einen Namen für seine Klientel ist man verlegen: ‚Gastarbeiterkind‘, ‚ausländischer Mitbürger‘, oder eben doch ‚Türke‘? Der Volksmund weiß es besser: Er spricht vom ‚Kümmel‘ und ‚Kanaken‘.“

→ Quelle: Feridun Zaimoglu, in: *Kanak Sprak*, 1995

Was ist ein Ausländer? (2002)

„Momentan leben in der Bundesrepublik Deutschland laut Angaben des ‚Ausländerzentralregisters‘ etwa 7,5 Millionen Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Mit einer Quote von etwa neun Prozent ‚Ausländern‘ im Bundesgebiet liegt Deutschland im europäischen Vergleich weit vorne. Allerdings ist diese Zahl in erster Linie selbst produziert. Die deutsche Staatsbürgerschaftspolitik hat dafür gesorgt, dass selbst hiezulande geborene Menschen mit Migrationshintergrund keinen deutschen Pass bekommen konnten. Mittlerweile existiert daher bereits eine ‚dritte Generation‘ von ‚Ausländern‘. Darüber hinaus werden bei der Ermittlung dieser Quote auch Flüchtlinge zu den ‚Ausländern‘ gezählt; sie machen beachtliche 20 Prozent der 7,5 Millionen aus. Doch unterscheidet sich deren Status ganz immens von jenen Einwanderern und ihren Nachkommen, die seit den späten fünfziger Jahren als so genannte ‚Gastarbeiter‘ in die Bundesrepublik gekommen sind. (...)

Jeder Staat institutionalisiert Einwanderer durch gesetzliche Regelungen auf eine bestimmte Weise. Diese Art des Umgangs mit Migranten hat Auswirkungen auf den Sprachgebrauch im Alltag. Insofern ist es angesichts der deutschen Situation nicht verwunderlich, dass weiter von „Ausländern“ oder „Fremden“ gesprochen wird.“

→ Mark Terkessides, „Was ist ein ‚Ausländer‘?“ In: *Migranten*, 2000

Wir gehören hierher (2004)

„Wir möchten nicht mehr von deutschen Demonstranten Flugblätter auf Türkisch in die Hand gedrückt bekommen. Wir möchten, dass es normal ist, dass wir Frauen und Männer in diesem Land, Politiker, Schriftsteller, Lehrer und Manager sind. Und nicht, dass es in der Vorstellung der Menschen normal ist, dass wir mit sechzehn in einer Dönerbude arbeiten, Müllmänner und Putzfrauen werden oder im schlimmsten Fall Drogen verkaufen. (...) Wir leben ja hier, das ist unsere Heimat, aber wir werden heimatlos gemacht, weil es nicht akzeptiert wird, dass wir hierhergehören.“

→ Mirjam Günter und Selda Demir, in: „Fremd im eigenen Land“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 23.12.2004

Vielfalt als Teil der Unternehmensstrategie (2007)

„Akademiker mit Zuwanderungshintergrund finden in Deutschland immer noch schwerer einen Arbeitsplatz als deutschstämmige Akademiker. Das hat kürzlich die OECD-Studie „Jobs for Immigrants – Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden“ nachgewiesen.

Gerade mit Blick auf die fortschreitende Globalisierung und den sich abzeichnenden Fachkräftemangel werden die Ressourcen gebraucht, die Zuwanderer mitbringen. „Menschen mit Zuwanderungshintergrund sprechen meist mehrere Sprachen und kennen sich in unterschiedlichen kulturellen Gepflogenheiten aus. Sie bringen eine Reihe von Fähigkeiten mit, die im Zuge der Globalisierung immer wichtiger werden und von denen die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft nur profitieren kann“, erklärt die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung.

Vielfalt gewinnt als Bestandteil der Unternehmensstrategie in Deutschland zunehmend an Gewicht. Das zeigt auch der große Zuspruch für die im Dezember 2006 gestartete Unternehmensinitiative ‚Charta der Vielfalt‘. (...)

In den USA gehört das so genannte Diversity Management in vielen Unternehmen zum Standard.“

→ www.auslaenderbeauftragte.de > Charta der Vielfalt

Fair behandeln (2007)

Ob ein deutscher Staatsbürger türkischer Herkunft von der Mehrheitsgesellschaft als Deutscher oder als Türke angesehen wird, ist uninteressant. Für mich jedenfalls stellt es kein Problem dar, als Türke angesehen zu werden, auch wenn ich staatsrechtlich ein Deutscher bin. Der Ausweis in meiner Tasche regelt einen juristischen Zustand. Nicht mehr und nicht weniger. Das was wirklich zählt, ist das Gefühl, fair behandelt zu werden.

Im Zeitalter der immer schneller fortschreitenden Globalisierung ist es notwendig und wichtiger denn je, unser Gegenüber als anders zu akzeptieren, gleichzeitig aber im Umgang miteinander nicht zu unterscheiden.

→ Hakan Dogrudogan, Mitarbeiter der bpb

Info → Die deutsche Staatsbürgerschaft**ius sanguinis** (lat.: Recht des Blutes)

Das ius sanguinis ist das so genannte Abstammungsprinzip.

Ein Kind erhält die deutsche Staatsbürgerschaft, wenn mindestens ein Elternteil deutsch ist. Besitzt nur der Vater die deutsche Staatsangehörigkeit und ist er nicht mit der Mutter verheiratet, ist eine Anerkennung oder Feststellung der Vaterschaft erforderlich. Noch bis 1999 verfuhr neben der Bundesrepublik eine Reihe weiterer Staaten, wie etwa Belgien, Dänemark, Italien und Österreich, ausschließlich nach diesem Prinzip.

ius soli (lat.: Recht des Bodens)

Das ius soli wird auch als Geburtsortsprinzip bezeichnet. Vor allem in Einwanderungsländern wie den USA oder in ehemaligen Kolonialmächten wie Frankreich hat es eine lange Tradition. In Deutschland gilt das Geburtsortsprinzip seit dem 1. Januar 2000 neben dem Abstammungsprinzip. Wenn das in der BRD geborene Kind die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten möchte, muss sich darüber hinaus zumindest ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig in der Bundesrepublik aufhalten und im Besitz einer EU-Aufenthaltserlaubnis oder einer Niederlassungserlaubnis sein.

Siehe auch:

- Website der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
www.einbuengerung.de/26_126.htm
- Offizielle Homepage der Bundesregierung
www.bundesregierung.de
- Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de
- Demokratiezentrum Wien
www.demokratiezentrum.org/media/pdf/weil_staatsbuergerschaft.pdf

Murat Güngör / Hannes Loh

☺ steht für die weibliche Form des vorangehenden Begriffs

Inländisch, ausländisch, deutschländisch

1 Herkunft, Aussehen, Urteil



Fotos: Iris Möckel, Hannes Loh (2)

Im Folgenden sind verschiedene Aussagen aufgeführt.

- a) Kreuzen Sie an, welche Aussagen Sie welcher Person zuordnen würden.
- b) Tauschen Sie sich über ihre Ergebnisse aus und begründen Sie Ihre Entscheidungen.

Die Person stammt aus dem Ausland.

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

Die Person kann vermutlich nur wenig Deutsch.

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

Die Person hat einen muslimischen Hintergrund.

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

Die Person hat einen deutschen Pass.

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

Die Person arbeitet in der Bundeszentrale für politische Bildung

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

Die Person arbeitet nur vorübergehend in Deutschland.

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

Die Person hat einen niedrigen Bildungsstand.

A	B	C	D	E
---	---	---	---	---

2 Zwischen zwei Stühlen – Migrantenschicksal?



a) Was fühlt und denkt das Mädchen auf dem Bild?

Formulieren Sie ein Gedankenprotokoll und tragen Sie Stichworte dazu ein.

b) Das Bild ist das Ergebnis eines Wettbewerbs der Bundeszentrale für Politische Bildung aus dem Jahre 1983. Wie könnte der Arbeitsauftrag zu diesem Wettbewerb gelautet haben?

c) Diskutieren Sie folgende Positionen:
I Die Aufgabe thematisiert die Chancen von Migration.

II Die Aufgabe thematisiert Probleme von Migration.

III Die Aufgabe thematisiert etwas anderes, und zwar:

Zu welchem Ergebnis kommen Sie?

Fotos: Leitwerk (A), Hannes Loh (B, C), Tanja Szidat (D)

3 Rollenbilder von Migranten



Aufgabe: Welcher Rap-Text passt zu welchem Foto? Bitte entsprechend ankreuzen (Mehrfachnennungen sind möglich).

- | | |
|--|---|
| <p>1 „nicht anerkannt, fremd im eigenen land, kein ausländer und doch ein fremder“
<i>Advanced Chemistry, 1992</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>2 „wir sind hier zuhause, es wird zeit, dass ihr es heute rafft, fast jeder in der straße hat nen deutschen pass.“ <i>Alpa Gun, 2007</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>3 „ich bin kein multikulti-irgendwas, sondern das, was ich bin.“ <i>Boulevard Bou, 2001</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>4 „ich bin, was ich bin, ein sohn dieser region, unabhängig von tradition und religion.“
<i>Sons of Gastarbeiters, 1995</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>5 „bin wohl lokalpatriot, denn ich liebe meine heimat, vielleicht weil ich hier geboren bin oder nur einfach keinen vergleich hab.“ <i>Kombination, 2000</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>6 „fremde wurzeln, deutsches leben, kann kein begriff umfassen, ihr müsst es lassen, nach nationalität zu ordnen, es gibt dafür zu viele ohne nationale identität.“ <i>Main Concept, 1994</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>7 „du musst wissen, wo du herkommst, es ist wie ein fluch, wenn du deine brut vergisst“
<i>Scarabeuz, 2005</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>8 „ich komm aus einem von zig deutschen drecksbezirken, hier leben echte deutsche und hier leben echte türken, echte arabs, afros und jugos, echte menschen, die viel mehr gefühle zeigen können als ihr referenzen“ <i>Bektas, 2007</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>9 „sie wachsen in den selben ecken auf, leben den selben film, essen das selbe brot, kennen den selben ort, lernen vom selben lehrer ja die schrift und das wort“ <i>Muhabbet, 2007</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |
| <p>10 „ich wohne gern in schöneberg, weil ich hier alle liebe, ich kann nicht weg hier, weil ich die gegend brauche, guck berlin ist meine heimat, berlin ist mein zuhause“ <i>Alpa Gun, 2007</i></p> | <input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/> C <input type="checkbox"/> D |

4 Täter oder Helfer? Rollenmodelle für Deutsche



Täter – oder Helfer – das sind die vermeintlichen Alternativen, wenn es darum geht, sich als Einheimischer gegenüber Migranten zu positionieren. Die beiden Bilder repräsentieren diese beiden Stereotypen. Das freie Feld mit dem Fragezeichen steht für eine weitere Möglichkeit. Wie könnte ein solcher „dritter Weg“ aussehen?

- a) Füllen Sie das leere Feld mit einem Text oder einer Zeichnung.
- b) Tauschen Sie sich in der Klasse über Ihre Ergebnisse aus.



Weiterführende Hinweise

Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

siehe auch: → www.bpb.de

Informationen zur politischen Bildung

· Nr. 271: Vorurteile, Bonn 2005, Bestell-Nr. 4.271

Themen und Materialien

· Berufliche Integration in der multikulturellen Gesellschaft. Beiträge aus Theorie, Schule und Jugendhilfe zu einer interkulturell sensiblen Berufsorientierung, Bonn 2006, Bestell-Nr. 2.444

Zeitbilder

· Bade, Klaus J./Oltmer, Jochen: Normalfall Migration, Zeitbilder 2004, Bestell-Nr. 3.960

Das Parlament

· Migration, Bestell-Nr. 6.703

Schriftenreihe

- Band 410: Herbert, Ulrich: Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland, Bonn 2003, Bestell-Nr. 1.410
- Band 498: Hormel, Ulrike/Scherr, Albert: Bildung für die Einwanderungsgesellschaft, Bonn 2006, Bestell-Nr. 1.498
- Band 562: Lammert, Norbert (Hrsg.): Verfassung – Patriotismus – Leitkultur, Bonn 2006, Bestell-Nr. 1.562
- Band 579: Spohn, Cornelia: zweiheimisch, Bonn 2007, Bestell-Nr. 1.579
- Band 617: Kraft, Ursula: Die Hingucker, Bonn 2007, Bestell-Nr. 1.617
- Band 630: Sen, Amartya: Die Identitätsfalle, Bonn 2007, Bestell-Nr. 1.630

Weitere Publikationen

- Römhild, Regina/Bergmann, Sven (Hg.): Global Heimat. Ethnographische Recherchen im transnationalen Frankfurt. Frankfurt: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie 2003. (Bd. 71)
- Greverus, Ina Maria: Die Anderen und Ich. Frankfurt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1995

· Kunz, Thomas/Radtke, Frank-Olaf & Höhne, Thomas: Bilder vom Fremden. Was unsere Kinder aus Schulbüchern über Migranten lernen sollen. Frankfurt: Goethe-Universität 2006

· Güngör, Murat/Loh, Hannes: Fear of a Kanakplanet. HipHop zwischen Weltkultur und Nazirap. Höfen 2002

· Loh, Hannes/Verlan, Sascha: 25 Jahre HipHop in Deutschland. Höfen 2006

· Loh, Hannes/Verlan, Sascha: HipHop – Rapyriker und Reimkrieger. Arbeitsbuch für die Sekundarstufen. Mülheim an der Ruhr 2000

· Terkessidis, Mark: Migranten. Hamburg 2000

· Bukow/Nikodem/Schulze/Yildiz (Hrsg.): Was heißt hier Parallelgesellschaft? Zum Umgang mit Differenzen. Wiesbaden, 2007

Internetadressen

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
→ www.bamf.de
- Informationsportal zum Thema Zuwanderung und Integration
→ www.migration-info.de
- Website der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
→ www.einbuengerung.de/26_126.htm
- Informationsseite zur Migrationsgeschichte des Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland e.V.
→ www.domit.de
- Themenportal der Zeit
→ www.zeit.de/themen
- Dossier der bpb zu „Migration“ mit einem vielfältigen Angebot und Listen lieferbarer Publikationen:
→ www.bpb.de/themen/TOPO83,0,0,Migration_und_Integration_in_Deutschland.html

Bestellcoupon

Themenblätter im Unterricht, Herbst 2007

Bestell-Nr. 5.958 _____ Nr. 65: Europa der 27

Bestell-Nr. 5.958 _____ Nr. 66: Mitmischen:
Neue Partizipationsformen

Bestell-Nr. 5.960 _____ Nr. 67: Inländisch, ausländisch,
deutschländisch

Bestell-Nr. 5.961 _____ Nr. 68: Unternehmensethik.
Eigentum verpflichtet

Alle Themenblätter im Unterricht sind auch im Internet abrufbar

(Kopiervorlagen, auch in Schwarz-Weiß) unter:

→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

Informationen zur politischen Bildung

Bestell-Nr. 4.271 _____ Nr. 271: Vorurteile

Thema im Unterricht extra

Bestell-Nr. 5.399 _____ „Was heißt hier Demokratie?“
32 farbige Arbeitsblätter

Bestell-Nr. 5.317 _____ Grundgesetz für Einsteiger
und Fortgeschrittene (neu 2007)

Bestell-Nr. 5.340 _____ Methoden-Kiste
16 Karteikarten DIN A5

pocket

Bestell-Nr. 2.555 _____ **NEU!** pocket zeitgeschichte (1,- Euro pro Ex.)

BESTELLUNG: → www.bpb.de

Fax: (02 28) 99 515 113 (z.Hd. Herrn Dreike)

Schlagwortregister der Themenblätter im Unterricht

Alle bisher erschienen Themenblätter im Unterricht unter:
www.bpb.de > *Publikationen* > *Themenblätter im Unterricht*

Afrika Nr. 41
Aktien Nr. 27, 68
Aktiengesellschaft Nr. 27, 68
Antidiskriminierungsgesetz Nr. 59
Antisemitismus Nr. 14, 56
Arbeit Nr. 18, 30, 42, 59, 62
Arbeitslosigkeit Nr. 30, 42, 62
Arbeitsmarkt Nr. 18, 30
Architektur Nr. 55
Armut Nr. 28, 41, 44, 57, 62
Ausbildung Nr. 30, 59
Ausländer Nr. 6, 25, 31, 43, 59

Bevölkerungsentwicklung Nr. 26
Behinderte Nr. 59
Berufswahl Nr. 18
Bildung Nr. 22, 43, 44, 62
Bioethik Nr. 1
Börse Nr. 27
Bürokratieabbau Nr. 60
Bundestag Nr. 3, 20, 23
Bundesländer Nr. 11

Christentum Nr. 17, 58

Demographie Nr. 26, 31
Demokratie Nr. 4, 20, 23, 24, 36, 38, 39, 48, 50, 54
Demonstration Nr. 24
Denkmalschutz Nr. 55
Deutsche Demokratische Republik Nr. 24
Diskriminierung Nr. 16, 59

Eigentum Nr. 68
Einkommen Nr. 40
Emanzipation Nr. 19, 21, 59
Embryonalforschung Nr. 1
Energie Nr. 2, 57, 60
Entwicklungspolitik Nr. 41
Ernährung Nr. 5, 41
Erziehung Nr. 32
Ethik Nr. 68
EU-Institutionen Nr. 10
EU-Erweiterung Nr. 34, 47, 60, 65
Europäische Union Nr. 10, 34, 46, 47, 60, 65
EU-Verfassung Nr. 10, 46, 60

Familie Nr. 19, 21, 32
Fernsehen Nr. 9
Finanzen Nr. 11, 35, 51
Finanzpolitik Nr. 42
Föderalismus Nr. 3, 11
Folter Nr. 45
Frauen-Rollen Nr. 19
Freiheit Nr. 13, 40, 50
Fundamentalismus Nr. 13, 17
Fußball Nr. 49

Generationenvertrag Nr. 26
Gesetzgebung Nr. 3, 4, 20
Gesundheit Nr. 1, 5, 44, 51, 52
Gesundheitspolitik Nr. 51
Gewalt Nr. 7, 12, 13, 16, 17, 49, 56
Gewaltenteilung Nr. 4, 63
Gleichberechtigung Nr. 19, 59
Globalisierung Nr. 6, 25, 28, 31
Grundgesetz Nr. 3, 4, 45, 46
Grundrechte Nr. 4, 50

Haushaltsdefizit Nr. 35
Heimat Nr. 25
Hitler-Attentat Nr. 37
Holocaust Nr. 14, 56

Identität Nr. 6, 29, 67
Industrieländer Nr. 28
Integration Nr. 6, 31, 34, 43, 47
Internationale Beziehungen Nr. 15, 28, 36, 41, 46, 47, 60, 61
Internet Nr. 7, 33
Islam Nr. 13, 17, 43, 47, 58, 61
Israel Nr. 56, 61

Juden Nr. 56, 61
Jugend Nr. 21, 38

Karriere Nr. 18, 19
Koalition Nr. 23
Kommunalpolitik Nr. 66
Kommunikation Nr. 48
Kommunismus Nr. 24
Konfliktregelung Nr. 12
Konjunktur Nr. 29, 42
Kopftuch Nr. 6, 43, 59
Krankenversicherung Nr. 51
Kultur Nr. 9, 55, 58

Länderfinanzausgleich Nr. 11
Landwirtschaft Nr. 5, 34
Leitkultur Nr. 6, 67
Libanon Nr. 61
Lobbyismus Nr. 62, 64

Medien Nr. 9, 20, 48, 63
Medizin Nr. 51
Meinungsfreiheit Nr. 50
Menschenwürde Nr.1
Menschenrechte Nr. 45, 50, 52
Migration Nr. 6, 25, 31, 43, 67
Militärische Interventionen Nr. 12
Mobbing Nr. 15
Multikulturalismus Nr. 31, 67
Musik Nr. 9
Muslimen Nr. 13, 17, 43, 47, 58, 61

Nachhaltige Entwicklung Nr. 57
Nahostkonflikt Nr. 17, 61
Nationale Symbole Nr. 29
Nationalsozialismus Nr. 14, 37, 56
New Economy Nr. 7
Nothilfe Nr. 8

Ökologie Nr. 2, 5, 28, 52, 57
Ökosteuer Nr. 2
Olympische Spiele Nr. 49
Osterweiterung Nr. 34, 47, 60, 65

Parallelgesellschaft Nr. 43
Parlament Nr. 3, 20, 23
Parteien Nr. 4, 23, 48
Partizipation Nr. 38, 39, 66
Plebiszite Nr. 39, 47, 54, 66
Politikverdrossenheit Nr. 39
Präsidentschaft Nr. 36, 60
Prekariat Nr. 62
Privilegierte Partnerschaft Nr. 47
Psychoterror Nr. 16

Rechtsstaat Nr. 13, 45
Regierung Nr. 23
Regierungslehre Nr. 36
Religion Nr. 17, 56, 58
Rente Nr. 2

Schule Nr. 22, 40
Schuluniform Nr. 40
Sexuelle Belästigung Nr. 16
Sicherheit Nr. 12, 33
Soziale Gerechtigkeit Nr. 40, 44
Sozialistische Einheitspartei Deutschlands Nr. 24
Sozialstaat Nr. 26, 44
Sport Nr. 49
Staatsverschuldung Nr. 35
Steuern Nr. 2, 11, 35
Streitkultur Nr. 48

Terrorismus Nr. 12, 13, 45
Terrorismusbekämpfung Nr. 13, 45
Tierhaltung Nr. 5
Türkei Nr. 47

Unternehmensfinanzierung Nr. 27, 68
Umwelt Nr. 2, 5, 28, 52, 57
Unterschicht Nr. 62
Urheberrecht Nr. 7
USA Nr. 36

Verbraucherschutz Nr. 5
Vereinigte Staaten von Amerika Nr. 36
Verfassung Nr. 3, 4, 46
Verschuldung Nr. 35
Vorurteile Nr. 56, 67

Wahlen Nr. 9, 20, 23, 36
Wasser Nr. 52
Wehrdienst Nr. 53
Wehrgerechtigkeit Nr. 53
Wehrpflicht Nr. 53
Widerstand Nr. 37
Wiederaufbau Nr. 55
Wirtschaft Nr. 7, 27, 28, 30, 33, 34, 59, 68
Wirtschaftswachstum Nr. 42, 57

Zivilcourage Nr. 8
Zivildienst Nr. 53
Zivile Konfliktbearbeitung Nr. 12
Zuwanderung Nr. 26, 31, 34, 67

Versandbedingungen: Im Inland bis 1 kg kostenlos und portofrei.
 1–20 kg Versandbeitrag von 4,60 EUR per Überweisung nach Erhalt
 (Stand: 1.10.2007)

bpb-Vertrieb DVG
 Postfach 1148
 53333 Meckenheim

Lieferanschrift

Schule Privat

Vorname:

Name:

Klasse / Kurs:

Schule:

Straße:

PLZ / Ort: